

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

19 NEUNZEHN
ZWANZIG 20

ANTONELLO MANACORDA

WEB CONCERT

28. MAI 2020

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

JEAN SIBELIUS

1865 – 1957

RAKASTAVA (DER LIEBENDE) SUITE FÜR STREICHER UND SCHLAGZEUG OP. 14

Rakastava (Der Liebende)

Rakastetun tie (Der Weg der Geliebten)

Hyvää iltaa ... Jää hyvästi (Gute Nacht, meine Geliebte! ... Lebewohl!)

ARNOLD SCHÖNBERG

1874 – 1951

»VERKLÄRTE NACHT« OP. 4, FASSUNG FÜR STREICHORCHESTER

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 – 1791

SERENADE NR. 10 B-DUR KV 361 (GRAN PARTITA)

Largo – Molto allegro

Menuetto

Adagio

Menuetto

Romanze. Allegretto

Tema con variazioni. Andante

Finale. Molto allegro

SWR Symphonieorchester
Antonello Manacorda, Dirigent

VIDEOSTREAM · auf SWRClassic.de

SENDUNG IN SWR2 · Fr 17. Juli 2020 ab 20.03 Uhr

KURZINFO ZUM KONZERT

SIBELIUS · SCHÖNBERG · MOZART

© Ronny Zimmermann

JEAN SIBELIUS · finnischer Komponist mit schwedischen Wurzeln · wurde 1865 in Hämeenlinna (im Süden Finnlands) geboren und starb 1957 in Järvenpää bei Helsinki · erster Violinunterricht mit 14 Jahren · bewarb sich 1891 bei den Wiener Philharmonikern · wechselte nach Helsinki zum Musikstudium (Komposition und Violine) · weitere Ausbildung in Berlin und Wien u. a. bei Karl Goldmark und Robert Fuchs (Komposition) · unterrichtete nach 1892 selbst am Konservatorium von Helsinki · hörte 30 Jahre vor seinem Tod auf, zu komponieren · erhielt vom finnischen Staat eine Ehrenpension auf Lebenszeit

ARNOLD SCHÖNBERG · österreichischer Komponist, Musiktheoretiker, Kompositionslehrer, Maler, Dichter und Erfinder · wurde 1874 in Wien geboren und starb 1951 in Los Angeles · war zunächst Autodidakt, dann Ausbildung bei Alexander Zemlinsky · wurde von Gustav Mahler gefördert · emigrierte 1933 in die USA und nahm 1941 die amerikanische Staatsbürgerschaft an · begründete die sogenannte Zweite Wiener Schule · Alban Berg, Anton Webern, Hanns Eisler und John Cage u. a. waren seine Schüler · entwickelte das Prinzip der Kompositionstechnik »mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen«

WOLFGANG AMADEUS MOZART · österreichischer Komponist · wurde 1756 in Salzburg geboren und starb 1791 in Wien, wo er als freier Künstler ab 1781 ohne feste Anstellung lebte · zählt neben Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven zu den Hauptvertretern der Wiener Klassik · große finanzielle Erfolge standen Zeiten mit großer Geldknappheit gegenüber · war über zehn Jahre – beinahe ein Drittel seines Lebens – auf Reisen, die ihn in zehn Länder des heutigen Europas führten · war ein glänzender Pianist und guter Geiger · komponierte für alle musikalischen Gattungen

ANTONELLO MANACORDA

IN EINEM INTERVIEW ÜBER DIESE PRODUKTION

Es ist für mich sehr wichtig, dass ich hier sein kann für diese Produktion, zumal unsere Konzerte im April in Stuttgart, Freiburg und Köln leider ausfallen mussten, auf die ich mich so gefreut hatte. Nun darf ich trotzdem mit dem Orchester arbeiten und erinnere mich noch gut an mein Debüt hier beim SWR Symphonieorchester im Juni 2017, kurz nach der Zusammenführung der beiden Orchester. Das war eine pure Entdeckung und Freude für mich.

Die Bedingungen für die aktuelle Produktion waren, dass Bläser und Streicher nicht zusammenspielen durften. Also, was machen wir? Es gibt kein schöneres Stück für Bläser als die »Gran Partita« von Wolfgang Amadeus Mozart. Das ist ein Meisterwerk der Musikgeschichte wie Beethovens »Fünfte« oder »Neunte«, das die Leute aber nicht unbedingt so gut kennen, weil es eben ein Bläserstück ist. Nicht viele Orchester spielen es. Und es ist eine perfekte Gelegenheit für die Bläser des Orchesters zusammenzukommen und an dem Bläasersatz in einer Produktion zu arbeiten. Ja, und dann die Streicher! Ich bin ein großer Fan der »Zweiten Wiener Schule« und deshalb war Arnold Schönberg für mich immer sehr wichtig. »Verklärte Nacht« ist ein wunderbares Stück für diese Zeit, denn wir alle bewegen uns momentan durch eine verklärte Zeit, in einer seltsamen Zwischendimension. Wir wissen nicht, wohin uns diese Zeit führen wird. Wir wissen nur, wo wir vorher waren. Dieses Stück passt perfekt zu diesem Zustand. Auf der Suche nach einem weiteren kurzen Werk bin ich auf »Rakastava«, ein kleines Stück von Jean Sibelius, gestoßen. Hier geht es ähnlich wie bei »Verklärte Nacht« um eine Liebesgeschichte. Aber die Sprache ist eine ganz andere, wenngleich beide Stücke zeitlich nicht weit auseinander liegen. »Rakastava« ist entzückend, und man kann darin schon die Sprache von Sibelius' Sinfonien entdecken.



© algi-images

Jean Sibelius, Fotografie

LUFTIGE ZUKUNFTSMUSIK

JEAN SIBELIUS: RAKASTAVA

Jean Sibelius war lange ein Streitfall. Einerseits wurde er bewundert für den langen Atem und die genial geplante »Architektur« seiner Werke. Andererseits kam der Finne gerade in den mitteleuropäischen Hochburgen der Musik nicht gut weg. Am prominentesten äußerte der Musikphilosoph Theodor W. Adorno sein Unbehagen an der finnischen Kultur. Sibelius, so Adorno, sei nicht einmal im Stande, »einen vierstimmigen Satz auszumessen«. Seine »Originalität« bestünde in einer »Hilflosigkeit«, die »ein unverständliches Ganzes aus den trivialsten Details« produziere.

Zum Glück sind solche Worte heute passé. Sibelius ist heute regelrecht beliebt – und Gründe für die Anerkennung liefert unter anderem seine kleine Suite »Rakastava«, zu Deutsch: der Liebende, für Streicher, Pauken und Triangel. Es ist eine luftige instrumentierte Musik in drei abwechslungsreichen Sätzen mit verschiedenen Stimmungen. Vor allem der zweite Satz zeigt Sibelius' ganz eigenwilligen Personalstil. Um nur wenige Zentraltöne kreisen die Streicher, die aufgrund ihrer fließenden Triolen-Bewegung und mancher Wiederholung an den amerikanischen Minimalismus eines Steve Reich aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erinnern.

Lange beschäftigte Sibelius dieses »Rakastava«. Ursprünglich entstand es im Jahr 1893 für Chor. Ein Jahr später folgte eine Begleitung des Vokalwerks mit Streichern. 1898 gab es dann eine Fassung für gemischten Chor, erst 1912 bearbeitete der Finne die Geschichte aus dem finnischen Nationalepos »Kanteletar« rein instrumental um für Streicher, Pauken und Triangel. Wer sich beim Hören der nun wortlosen Musik an die Gefühle und Regungen eines oder einer Liebenden erinnert fühlt, kann sich durchaus auf Sibelius selbst berufen. Den vielen Kritikern, die seine Technik und sein kompositorisches Handwerk in Frage stellten, antwortete er ganz unverblümt: »Diese Menschen scheinen ja traurig über das zu sein, was einfach direkt zu uns kommt.«



© alga-images

Arnold Schönberg. Wien. Photographie 1922

ORCHESTRALE INTIMITÄT

ARNOLD SCHÖNBERG: VERKLÄRTE NACHT

»Analytiker meiner Musik müssen sich darüber klar werden, wie viel ich persönlich Mozart verdanke. Die Leute, die mich ungläubig angesehen und gedacht haben, ich mache einen schlechten Witz, werden jetzt begreifen, warum ich mich selbst einen ›Schüler Mozarts‹ genannt habe, und müssen jetzt meine Gründe verstehen. Das wird ihnen nicht nur dazu verhelfen, meine Musik zu schätzen, sondern Mozart zu verstehen.«
(Arnold Schönberg)

Wer genauer die Spuren verfolgen will, die vom späten 18. Jahrhundert zu Arnold Schönberg führen, kommt am Begriff der Variation nicht vorbei. Schon bei Mozart hatte Schönberg Anfänge der »entwickelnden Variation« beobachtet. Dies bedeutete, dass nicht mehr ein markant-einprägsames Thema im Sonatensinne durchgeführt wird, sondern dass kleine Motivpartikel von »Takt zu Takt« ihre Verarbeitung erfahren. In den Augen Schönbergs führt diese »entwickelnde Variation« zum organischen Zusammenhalt einer Komposition.

1899 entstand die erste Fassung der »Verklärten Nacht« für Streichsextett auf Texte des Literaten Richard Dehmel (1863 – 1920). Schönbergs Kammermusik stieß auf harsche Ablehnung. Als Schönbergs Lehrer Alexander Zemlinsky sich beim Wiener Tonkünstlerverein für eine Aufführung der »Verklärten Nacht« einsetzte, erklärte ein Mitglied der Jury: »Das klingt ja, als ob man über die noch nasse Tristan-Partitur darübergewischt hätte!« Zu musikalischen Einwänden kam die Empörung über den Text des frühexpressionistischen Richard Dehmel. Das Gedicht schildert recht unverblümt – Sibelius »Rakastava« inhaltlich ähnlich – das Gespräch eines Liebenden mit der geliebten Frau, die allerdings ein Kind von einem anderen erwartet (siehe Text). Schönberg beschreibt seine »Verklärte Nacht« als Programmmusik, weil sie die Dichtung Dehmels beschreibt und auszudrücken versucht: »Mein Werk zeigt aber vielleicht doch einige Unterschiede zu anderen Werken dieser Art.

Erstens wurde es nicht für Orchester geschrieben, sondern für Kammermusik, und zweitens werden darin keine Handlung und kein Drama, sondern die dichterische Natur und menschliche Empfindung dargestellt (...). Mit anderen Worten: Sie bietet die Möglichkeit, als ›reine Musik‹ geschätzt zu werden.«

Der Aufbau der Musik entspricht der Stropheneinteilung Richard Dehmels. Im ersten, dritten und fünften Teil illustriert Schönberg die Mondnacht. In den dramatischeren Teilen zwei und vier sind zum einen das Bekenntnis der Frau »vertont« und zum anderen die Antwort des Mannes. Sowohl in der Erstfassung der »Verklärten Nacht« für Streichsextett (1899) als auch in Schönbergs noch spürbar kammermusikalisch gedachten Bearbeitung für Streichorchester (1917/1943) steht das Werk noch in d-Moll, ist also noch eindeutig tonal komponiert. Dass Schönberg sich später noch intensiv mit dem einstigen Sextett beschäftigte, zeigt die besondere Stellung, die er der Komposition beimaß. Christoph Poppen findet die Orchesterfassung noch wirkungsvoller als die Kammermusik. Der Dirigent und Violinist sagte: »Was mich fasziniert an dieser Orchestrierung: Dass Schönberg es geschafft hat, die Ekstase, diese gigantischen Dimensionen klanglich durch die Orchestrierung deutlich zu vergrößern, ohne die Zerbrechlichkeit an bestimmten Stellen zu verlieren, indem er eben immer wieder zurückgeht auf Soli. Es gibt wunderbare Geigen- und Cello-Soli in dieser Orchesterfassung. Dadurch bleibt das extrem empfindlich kammermusikalische erhalten.«

Arnold Schönberg ging es ähnlich wie Jean Sibelius. Gab es zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch energische Vorbehalte gegen die »Verklärte Nacht«, so wurde sie im Lauf der Zeit zu einem der meistgespielten Werke Schönbergs. Von einem »Quotenrenner« oder »Kassenschlager« will man allerdings nicht sprechen. Noch immer gilt Schönberg als sperrig und unangenehm – es liegt weniger an ihm als an einem bis zum heutigen Tag eher konservativen Musikleben.

REICH AN FARBEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART: »GRAN PARTITA«

Hier Arnold Schönberg, dort Wolfgang Amadeus Mozart. Mehr als ein Jahrhundert liegt zwischen Mozarts »Gran Partita« und jener »Verklärten Nacht«, mit der Schönberg Anfang des 20. Jahrhunderts den Wiener Jugendstil musikalisch einläutete. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den Komponisten: augenscheinlich dort, wo Schönberg ab etwa 1910 die »Emanzipation der Dissonanz« ins Spiel brachte, also jenes tonale Terrain verließ, das Komponisten Jahrhunderte lang mit stabilen Leitplanken in der Spur hielt. Schönberg, mehr als nur ein, wie er sagte, »Schüler Mozarts«, war ein Fortschrittlicher, zudem enorm wissbegierig. Auf Mozarts Leistungen wollte er ebenso wenig verzichten wie auf die von dessen Nachfolgern.

In der Regel sind es nicht Mozarts »Rondo alla turca«, seine »Kleine Nachtmusik« oder die frühen Klaviersonaten, die spätere Komponisten beeindruckten. Es sind die großen Opern, die Klavierkonzerte oder auch die sogenannte »Gran Partita«, die Spuren hinterließen. Letztere bedeutete laut dem Mozart-Forscher Thomas Schipperges »den endgültigen Abschied von einem unbeschwerten Gesellschaftston«. Insbesondere der dritte Satz machte Furore. Unscheinbar beginnt das Adagio mit einer pulsierenden Begleitung, über die sich nach wenigen Takten eine wunderschöne Kantilene legt. Ungeheuer faszinierend gestaltet Mozart das folgende Terzett in einem Satz, der – völlig zu Recht – zu den schönsten langsamen Sätzen der Musikgeschichte zählt.

Es bleibt in der »Gran Partita« nicht beim Langsamen. Beeindruckend in dieser »großen blasenden Musik von ganz besonderer Art« – so Mozarts Zeitgenosse, der Wiener Klarinettist Anton Stadler – ist die Kombination verschiedenster Satzcharaktere und Kompositionstechniken. Von einer erhabenen Largo-Einleitung vorbereitet, beginnt der Kopfsatz, ein Molto allegro, in sinfonischem Zuschnitt. Über Märsche im folgenden Menuett, über das Adagio aus einer anderen Welt und eine schöne



Wolfgang Amadeus Mozart
Kupferstich von Dorothea Stock (1760 – 1832).

Romanze gelangt Mozart im Tema con variazioni. Andante zur Variationsform. Hier zeigt er den ganzen Farbreichtum einer größeren Bläserbesetzung in kammermusikalischem Ton. Auf der einen Seite ein solistisch gleichberechtigtes Bläserquartett (Oboe, Klarinette, Bassethorn, Fagott), auf der anderen Seite unterschiedlichste Duette der anderen Instrumente. Mit dieser Grundkonzeption durchschreitet Mozart sechs Variationen verschiedenen Ausdrucks: Volkstümliche Klänge tauchen auf, statische Klangflächen und schließlich – in der sechsten Variation – ein Rückgriff aufs Thema im guten alten Wiener-Walzer- $\frac{3}{4}$ -Takt. So ganz hat sich der »Gesellschaftston« dann doch nicht verabschiedet.

Torsten Möller wurde 1969 in Bochum geboren und studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie in Berlin. Er lebt heute wieder im Ruhrgebiet, ist dort als Autor fürs Radio (SWR, DLF, BR) sowie für diverse Magazine im In- und Ausland tätig. Er unterrichtet Musikjournalismus an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

VERKLÄRTE NACHT

RICHARD DEHMEL, 1886

Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain;
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.
Der Mond läuft über hohe Eichen,
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,
in das die schwarzen Zacken reichen.
Die Stimme eines Weibes spricht:

Ich trag ein Kind, und nit von dir,
ich geh in Sünde neben dir.
Ich hab mich schwer an mir vergangen;
ich glaubte nicht mehr an ein Glück
und hatte doch ein schwer Verlangen
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,
da ließ ich schauernd mein Geschlecht
von einem fremden Mann umfangen
und hab mich noch dafür gesegnet.
Nun hat das Leben sich gerächt,
nun bin ich dir, o dir begegnet.

Sie geht mit ungelenkem Schritt,
sie schaut empor, der Mond läuft mit;
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.
Die Stimme eines Mannes spricht:

Das Kind, das du empfangen hast,
sei deiner Seele keine Last,
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!
Es ist ein Glanz um Alles her,
du treibst mit mir auf kaltem Meer,
doch eine eigne Wärme flimmert
von dir in mich, von mir in dich;
die wird das fremde Kind verklären,
du wirst es mir, von mir gebären,
du hast den Glanz in mich gebracht,
du hast mich selbst zum Kind gemacht.

Er fasst sie um die starken Hüften,
ihr Atem mischt sich in den Lüften,
zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.

ANTONELLO MANACORDA → wurde in Turin in eine italienisch-französische Familie hineingeboren, in Amsterdam ausgebildet und ist seit vielen Jahren in Berlin zu Hause. Er war Gründungsmitglied und langjähriger Konzertmeister des von Claudio Abbado ins Leben gerufenen Mahler Chamber Orchestra, bevor er bei Jorma Panula, dem legendären finnischen Lehrer, ein Dirigierstudium absolvierte. Heute ist Antonello Manacorda in Opernproduktionen an den bedeutendsten Opernhäusern der Welt ebenso häufig zu erleben wie am Pult führender Sinfonieorchester. Mittelpunkt seines Schaffens ist die Kammerakademie Potsdam, der er seit 2010 als Künstlerischer Leiter vorsteht und mit der eine Reihe von preisgekrönten Aufnahmen vorgelegt hat. In der Saison 2019/2020 gab Antonello Manacorda u. a. sein Debüt an der Metropolitan Opera in New York mit Mozarts »Le nozze di Figaro«. Mit der Kammerakademie Potsdam brachte er in der vergangenen Saison einen Zyklus mit den vier Sinfonien von Johannes Brahms in Potsdam zur Aufführung. Bereits im Februar 2014 leitete Manacorda dort an vier aufeinanderfolgenden Tagen einen von der Presse gefeierten Zyklus der Beethoven-Sinfonien. In der vergangenen Spielzeit leitete Antonello Manacorda Neuproduktionen der »Zauberflöte« an Amsterdams De Nationale Opera wie auch am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, von »Alceste« an der Bayerischen Staatsoper und debütierte mit »La traviata« am Royal Opera House Covent Garden in London. Gastdirigate führten ihn zum Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem NDR Elbphilharmonie Orchester und den Wiener Symphonikern. Von seiner Funktion als Chefdirigent des niederländischen Het Gelders Orkest nahm Antonello Manacorda in der Saison 2018/2019 Abschied. Mit diesem Orchester hat Antonello Manacorda für Challenge Records Werke von Ravel und Debussy sowie Kompositionen von Berlioz und Mahler mit der schwedischen Sopranistin Lisa Larsson aufgenommen. Mit der Kammerakademie Potsdam hat Antonello Manacorda für Sony einen Mendelssohn- und Schubert-Zyklus eingespielt, die beide von der Kritik gefeiert wurden. Beim ECHO Klassik 2015 wurde die Kammerakademie Potsdam für den Schubert-Zyklus als Ensemble des Jahres ausgezeichnet.



© Nikolaj Lund

Antonello Manacorda

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Seit Beginn der Saison 2018/2019 ist Teodor Currentzis Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Mit Currentzis steht einer der international gefragtesten Dirigenten an der Spitze des Orchesters. Das SWR Symphonieorchester ist aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016 hervorgegangen. Seit der Gründung 1945/1946 formten profilierte Chefdirigenten die SWR Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Eliahu Inbal, Michael Sanderling, Jakub Hruška und Pablo Heras-Casado sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich als Artists in Residence der ersten vier Spielzeiten Tzimon Barto, Gil Shaham, Antoine Tamestit und Nicolas Altstaedt sowie viele weitere Gastsolisten, darunter Hilary Hahn, Fazil Say, Julia Fischer, Mischa Maisky, Patricia Kopatchinskaja, Martin Grubinger, Renaud Capuçon und Janine Jansen. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester wiederholt in die Elbphilharmonie Hamburg, zu den Salzburger Festspielen, nach Wien, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Dortmund, Warschau, Essen, Basel, Frankfurt und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling, zum Festival Acht Brücken in Köln, zum Musikfest Berlin und auf eine China-Tournee.



SWR Symphonieorchester

ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Jermolaj Albiker
Konzertmeister

Michael Hsu-Wartha
Mathias Hochweber
Min Wei
Hwa-Won Rimmer

2. VIOLINE

Gunnar Persicke *
Uta Terjung
Peter Lauer
Katrín Melcher
Karin Adler

VIOLA

Johannes Lüthy *
Raphael Sachs
Esther Przybylski
Andreea Alcalde Polo
Bohye Lee

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann *
Rahel Krämer
Anna Mazurek
Alexander Richtberg
Panu Sundqvist

KONTRABASS

Sebastian Breidenstein *
Axel Schwesig

OBOE

Anne Angerer *
Annette Schütz

KLARINETTE

Dirk Altmann *
Rudolf König

BASSETTHORN

Sebastian Manz *
Anton Hollich

FAGOTT

Hanno Dönneweg *
Eduardo Calzada
Angela Bergmann

HORN

Wolfgang Wipfler *
Thomas Flender
Pascal Arets
Josef Weisssteiner

PAUKE

Michael Israelievitch *

* Solo/Stimmführer



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wenn Ihnen das heutige Konzert des SWR Symphonieorchesters gefallen hat, bedenken Sie bitte, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, ein derart herausragendes Orchester regelmäßig im Freiburger Konzerthaus hören zu können.

Wir setzen uns dafür ein, dass Freiburg auch in Zukunft ein wichtiger Spielort des SWR Symphonieorchesters bleibt. Als »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters e.V.« arbeiten wir gemeinsam mit den Mitgliedern des Orchesters und dem Orchestermanagement für ein anspruchsvolles und begeisterndes Konzertprogramm in Freiburg.

Unterstützen auch Sie diese Ziele durch Ihre Mitgliedschaft im Freiburger Freundeskreis. Bitte informieren Sie sich unter »www.freunde-swr-so.de« oder rufen Sie uns an: 0176/98280147.

Wir freuen uns auf Sie.



»Der Freiburger Freundeskreis ist ein unverzichtbarer Begleiter, Helfer und Streiter für das neue SWR Symphonieorchester. Er bewahrt nicht nur die Erinnerung an das ehemalige SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, sondern ist eine gewichtige Stimme, wenn es darum geht, Freiburger Interessen zu vertreten und neue Projekte zu unterstützen.«

Konzertmeister Christian Ostertag

LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

**Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.**



Fotocredit: Matthias Creutziger

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerdereverein.de

**freunde &
förderer**
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals

Felix P. Fischer Geschäftsführender Orchestermanager

Kerstin Gebel Redaktion

Chariklia Michel Mitarbeit

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



KULTUR NEU
ENTDECKEN

» SWR2



BEETHOVEN 2020

ALLE SENDUNGEN IM ÜBERBLICK
SWR2.DE/BEETHOVEN

SWR2.DE



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE
SWR WEB CONCERTS
SWRCLASSIC.DE